

GRÜNSPECHT

GRÜNE ALTERNATIVE Leopoldstadt Nr. 3/2009



SOS Augarten! SOS Bürgerrechte!

Die BürgerInneninitiativen rufen zum Aktionstag:

7. November 2009, 14:00 Augartenspitz

Blumenmeer • Musik • Menschenkette



Die Zivilgesellschaft wehrt sich! Nach der gewaltsamen Räumung des Augartenspitzes durch eine private Firma unter „Aufsicht“ der Polizei fordern die BürgerInnen endlich einen demokratischen Prozess zu ermöglichen. Der friedliche Widerstand mit weit über 10.000 UnterstützerInnen setzt sich gegen Verschleuderung von öffentlichem Grund an private Investoren und für einen Erhalt von Grünraum und Öffnung des Augartens ein.

Am Samstag, 7. November, rufen sie mit vielen KünstlerInnen und Kulturschaffenden zum Protest auf: u.a. mit Wiener Tschuschenkapelle, Otto Lechner & Anne Bennent, Ljubinka Jokic & Friends, Die Mondscheinbrüder, Ute Bock u.v.a.

Josefinisches Erlustigungskomitee • Verein Freunde des Augartens
Aktion 21 – Pro Bürgerbeteiligung und zahlreiche andere Initiativen

Solidaritäts-Spendenkonto für Anwalts- und Widerstandskosten:
easybank 14.200, KNr. 200 105 844 66 (Inhaber: Freunde des Augartens)

Öffentlicher Raum Augartenspitz

Der Augarten ist ein barockes denkmalgeschütztes Ensemble, wurde von Kaiser Josef II. 1775 mit der Widmung „ein allen Menschen gewidmeter Erlustigungsort!“ versehen und ist schlechthin DAS Naherholungsgebiet der Leopoldstädter, Brigittenauer und überhaupt der Wiener. Durch seine zentrale Lage ist er seit Jahrzehnten auch als Baugebiet begehrt. Mit Ende des letzten Jahrhunderts war für viele AnrainerInnen Schluss mit der lustigen Verbauung des Augartens und gründeten Bürgerinitiativen. Der Erfolg gibt ihnen Recht, es wurde noch kein Datencenter, kein Hotel auf oder in die Flaktürme gebaut, dem Sportverein der Hakoah wurden die von den Nazis arisierten und dann von der Republik einbehaltenen Flächen zumindest teilweise restituiert.

Auch die Pläne, am Augartenspitz einen Konzertkristall für die Wiener Sängerknaben mit privaten Mitteln der Pühringer Privatstiftung für einen privaten Verein auf dem Besitz der Republik Österreich, also öffentlicher Grund, ohne Ausschreibung, zu bauen und die Genehmigung während eines Leitbildprozesses zu geben, entfachte zu Recht Entrüstung und warf die Frage auf, wem gehört der öffentliche Raum, wer darf ihn nutzen?

Wo Au drauf steht, ist Widerstand drinnen

Die grüne Insel auf der Insel gehört mit zum Wertvollsten, was die BewohnerInnen hier besitzen und entsprechend willensstark und autonom ist der breit getragene Widerstand gegen die Verbauung – die Umfragen auch wienweit sind zwischen 95 und 97 % für den Erhalt des Grünraums.

Die Augarten-Stadt mit ihrem Bürgermeister Otto Lechner steht geschlossen hinter den AugartenspitzschützerInnen! Der Bürgermeister von Wien nimmt nach vielen Monaten und Versuchen der BürgerInneninitiativen ein Gesprächsangebot zwar an, zögert aber offensichtlich. Will er die Wahlen 2010 abwarten?

Und noch eine gewaltsame Räumung

Es fehlt dem Verein „Wiener Sängerknaben“ noch eine Bewilligung nach dem Wiener Naturschutzgesetz. Dennoch wurde das Gelände des Augartenspitzes in den Morgenstunden des 7.10.2009 mit Gewalt geräumt, allerdings nicht von PolizeibeamtInnen, sondern von Privatpersonen. Genau die Baubetreiber, welche mehrmals die gesetzliche Auflagen missachteten, versuchen nun jene, die ihre demokratischen Rechte und Pflichten ernst nehmen, einzuschüchtern und als Gesetzesbrecher darzustellen. Wir Grünen haben nun Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Wien erstattet, wegen mehrfacher Nötigung (§ 105 StGB), Missbrauch der Amtsgewalt (§ 302 StGB) und Anstiftung zur Nötigung (§ 12 iVm § 105 StGB) und diese ersucht, den übermittelten Sachverhalt auf seine strafrechtliche Relevanz zu prüfen.

Die FESTsetzung geht weiter

Mitte Oktober begannen neuerliche Bohrungen ins Grundwasser, obwohl dieses in unmittelbarer Nähe von der Stadt Wien ständig exakt gemessen wird. Vom „Baumschutzreferat“ des Magistratischen Bezirksamts Leopoldstadt wurden bereits

im Mai alle Bäume zur Rodung freigegeben. Diese Rodungen drohen jederzeit, unabhängig davon, ob jetzt zu bauen begonnen wird.

Die Bäume brauchen unseren Schutz! Somit wurde die Widerstandszeltstadt wieder aufgebaut. Die GegnerInnen des Bauprojekts werden weiter ausharren. Unterstützung haben sie durch unzählige Prominente wie Robert Menasse, Anne Bennent, Erwin Wurm, Paul Gulda, Erhard Busek, Gerhard Tötschinger u.v.a. Die nun ebenfalls besetzenden StudentInnen (AUdi max – auch hier das Au) erklären sich solidarisch.

Kunst, Kultur, Soziales wächst derzeit am Augartenspitz, schlägt Wurzeln, gräbt sich ein. Der Augartenspitz wird von den BürgerInnen erlebt, gestaltet und demokratisiert. Für ein Prestigeobjekt eines Investors und eines Altknaben ist der Augartenspitz zu schade!

Für den 7. November, 14 Uhr, rufen die AugartenschützerInnen zum Aktionstag gegen Verbauung und für Bürgerrechte auf. „Bring auch Du Deine Blume“ zum Augarten und setze ein Zeichen!

Uschi Lichtenegger

Die Webseite der Grünen Leopoldstadt zum Augartenspitz: augartenspitz.wordpress.com



Die Polizei sah bei den Übergriffen, trotz Hilfeauffrufe, tatenlos zu.

Unwürdig.

Die Sängerknaben setzen im Kampf um den Augartenspitz auf Zermürbungstaktik. Das Schlimme ist: Es könnte funktionieren.

Ein Konzertsaal soll in einem Park gebaut werden. Viele AnrainerInnen können die Entscheidung nicht nachvollziehen. Sie fühlen sich überfahren. Es regt sie auf. Bürgerinitiativen gegen den Bau wachsen, es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl des Widerstands.

Jetzt, Monate später, ist die Stimmung am Kippen. Zu viele Aufreger. Zu viel öffentlich-mediales Gezerre, ohne dass für das Gros der Anrainerinnen und Anrainer „etwas“ passiert. Die Diskussion um den Augartenspitz wird mehr und mehr als mühsam empfunden. Abstumpfung findet statt. Diese ist nicht den Menschen selbst anzulasten. Sie sind einfach

Bestandteil der heutigen Gesellschaft. Einer Gesellschaft, die in Österreich auch durch (gut?)bürgerlichen Pragmatismus geprägt ist. Wir wissen, wann wir „eh nix ändern können“. Und genau diese gelernte Resignation des vermeintlich ohnmächtigen Bürgers ist es, die die Bauherren am Ende siegen lassen könnte.

Der Streit um das Grün am Augartenspitz ist symptomatisch für gewachsenes österreichisches Politik- und Gesellschaftsverständnis „wie es immer war“. Dass etwas immer schon so war, macht es nicht besser. Wann, wenn nicht jetzt, soll und muss sich unser Verständnis von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit wieder schärfen. Der Rechtsstaat wird ja gerade von FPÖ und ÖVP gerne bemüht, um gegen die Spitzbesetzer zu argumentieren. Diese wären nämlich rechtswidrig vor Ort und würden rechtsstaatliche Entscheidungen nicht akzeptieren. Damit ein Rechtsstaat aber auch eine Demokratie ist (nein, das ist NICHT dasselbe!), müssen unabhängige, unbeeinflussbare juristische Instanzen urteilen dürfen.

Damit ein Rechtsstaat eine Demokratie ist, muss es funktionierende Kontrollinstanzen geben. In einer Demokratie muss es möglich und erwünscht sein, als BürgerIn seine Meinung kund zu tun und dafür einzustehen.

Denn jede funktionierende Demokratie bedarf denkender, gebildeter BürgerInnen, die sich für sich, ihre Umwelt und was damit geschieht, einsetzen.

In diesem Sinne: Lasst euch nicht zermürben! Protestiert friedlich und mit allen rechtlich möglichen Mitteln weiter!



Foto: Martin Juen

Die Grüne Liste für die Wahl 2010 – Wer bastelt mit?

Nächstes Jahr wird ja der Wiener Gemeinderat und Landtag neu gewählt – wir wollen mit dem bestmöglichen Team antreten und dabei auch für neue Leute offen sein. Wer am Wahlzettel auf der Grünen Liste stehen wird, das entscheiden rund 1000 Grüne am 15. November 2009 bei der sogenannten Landesversammlung. Aber alle, die für die Liste kandidieren, präsentieren sich nicht nur dort, sondern den ganzen Herbst über der interessierten und hoffentlich kritischen Öffentlichkeit. Am 10., 11. und 12. November freuen sie sich über deine Fragen bei sogenannten Hearings. Du kannst dich aber auch jetzt schon bequem von daheim aus informieren und schauen, was die Kandidierenden drauf haben, auf welche Schwerpunkte sie setzen und auch, wer aus welchem Bezirk kommt: auf ichkandidiere.at. Wir testen die Besten: hilf uns dabei!

Jutta Reichenpfader



Rassismusfreier Raum Leopoldstadt

Gegen den zunehmenden Rassismus und Ausländerfeindlichkeit und vor allem sich gegen einen aufhetzenden Wahlkampf einer Partei auszusprechen, führte erstmals in Wien in der Leopoldstadt Parteien, Initiativen und einzelne Personen zusammen, die dagegen etwas unternehmen wollten, sich für Menschen und deren Rechte aussprechen und diese klare Botschaft auch in den öffentlichen Raum tragen wollten.

Ursprünglich als ein Aktionstag geplant entwickelte sich aufgrund der Vielzahl von teilnehmenden Einzelpersonen und kulturellen Initiativen und durch Unterstützung von Gaststätten und weiteren Orten auch über den Bezirk hinaus eine Aktionswoche zum Thema Rassismus.

Am Aktionstag (2.10.09) am Karmeliterplatz stellten sich im Stundentakt antirassistische Initiativen vor, begleitet von Musik, Performance und Lesungen. Ein erstes Highlight war der Auftritt der Kinder und Jugendlichen vom Sozialpädagogischen Zentrum Leopoldstadt, die mit ihrem Gesang alle Herzen im Sturm eroberten. Botschaften gegen Rassismus

sandten auch die BürgerInneninitiativen vom Augartenspitz und Wagenplatz, die auch selber Veranstaltungen im Rahmen der Aktionswoche setzten. Vertreten waren weiters ZARA, Steine der Erinnerung, SOS Mitmensch, Ehe ohne Grenzen, die MieterInnenInitiative, KAMA, Integrationshaus u.v.a. m. Dem Aufruf zum Runden Tisch der Politik folgten nur die KPÖ, vertreten durch Josef Iraschko, und die Grünen durch Erdal Kalayci.

Zuletzt sprach Ute Bock eindringlich von den Menschen, denen sie mit ihrem



Verein Hoffnung gibt und zumeist die letzte Chance ist. Mit Poetryslam performed von Mieke Medusa und Markus Köhle endete dieser bisher einzigartige Zusammenschluss von Menschen, die ihren überzeugenden Beitrag gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in der Öffentlichkeit leisteten.

Die Aktion „Rassismusfreie Zone“ Leopoldstadt ist für uns nicht eine einmalige Demonstration, sondern soll Auftakt zur ständigen Diskussion sein, wie wir ein friedliches solidarisches Zusammenleben (zumindest) hier im Bezirk gestalten können. Wir würden uns wünschen, dass diese Aktion in ganz Wien und anderswo Schule macht und es in Zukunft selbstverständlich ist, dass Rassismus ausgegrenzt und verachtet wird, dass Fremdenfeindlichkeit, Hetze und Rechtsextremismus hier nicht geduldet werden, weder im Alltag noch im Wahlkampf!

Martina Wurzer / Uschi Lichtenegger

Ute Bock im Gespräch mit Uschi Lichtenegger (Foto: Martin Juen)

Unterstützt Ute Bock! Spenden: Hypo Bank Tirol, BLZ 57 000, Konto Nr. 520 110 174 99 info@fraubock.at <http://www.fraubock.at/>

Nacht vom 9. zum 10. November 1938 – „Reichskristallnacht“

Reichspropagandaminister Joseph Goebbels initiierte in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 einen gegen Juden gerichteten Pogrom als „spontane“ Vergeltungsmaßnahme, weil am 7. 11. 1938 der 17-jährige Herschel Grynszpan in Paris auf den Diplomaten Ernst vom Rath schoß, der zwei Tage später starb.

In Wien wurden im Verlauf des Pogroms, der hier mehrere Tage dauerte, 42 Synagogen und Bethäuser in Brand gesteckt und verwüstet. Tausende jüdische Geschäfte und Wohnungen wurden, so sie nicht „arisiert“ worden waren, geplündert, zerstört und beschlagnahmt. Tausende Wiener Juden wurden inhaftiert, 3.700 von ihnen im KZ Dachau.

Zum Gedenken an diese Nacht und

an den 70. Todestag von Joseph Roth (27. Mai), liest Cécile Cordon am 9. November aus dem Buch HIOB, 2. Teil: die Jahre in Amerika, von Joseph Roth.

**Galerie Vor Ort, 19.00 Uhr
Wohlmuthstraße 14-16**

Joseph Roth, geb. 2. 9. 1894 in Brody im ehemaligen Kronland der k. u. k. Monarchie Galizien. Heute gehört Brody und Lemberg zur Ukraine. Er studierte in Lemberg und Wien und lebte später in Paris, wo er am 27. Mai 1939 starb. Von seinem großen Werk sind die Romane: Kapuzinergruft, Radetzky marsch und Hiob die bekanntesten. HIOB kam 1930 heraus. Natürlich landete er in der Nazi-Zeit auf dem Scheiterhaufen, doch konnte dies seine Auferstehung nicht verhindern.

Cécile Cordon, langjährige grüne Bezirks- und Gemeinderätin, beantragte die Straßenbenennung nach Joseph Roth im Nordbahnhofgelände, wo sie sich auch als erste für eine Benennung nach Deportierten vom Nordbahnhof einsetzte. So ist eine Gasse nach Eva Popper (war erst wenige Wochen alt, als sie deportiert wurde) und der Ärztin Fanny Mintz benannt.

Am 10. Dezember 2009 um 10 Uhr wird im Wappensaal im Rathaus Cécile Cordon das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien überreicht, „in Würdigung ihrer Leistungen“.

Wir gratulieren herzlich!

Bei trockenem und windigem Wetter staubt es durch die vielen Baustellen am Nordbahnhof gewaltig. Die AnrainerInnen wissen ein Lied davon zu singen. Dann heißt es rasch die Fenster schließen, damit der feine Sand sich nicht in der ganzen Wohnung verbreitet. Deshalb haben die Grünen auch schon mehrere Vorschläge in der Bezirksvertretung eingebracht. Zum Beispiel das offene Erdreich mit Wasser bespritzen oder das Aussäen von schnell wachsenden Pflanzen, damit der Staub besser gebunden wird. Leider ist bisher von Seiten der Verantwortlichen sehr wenig passiert und ich habe leider auch wenig Hoffnung, dass sich daran was ändert.



Unnötige Rodungen am Nordbahnhof

ÖBB lässt großflächig roden

Die Österreichischen Bundesbahnen als Eigner des Grundstückes hat jetzt noch eines draufgelegt. Sie ließ großflächig alle Sträucher und kleinen Bäume, die bisher viel Staub gebunden haben, roden – auch auf Grundstücken, auf denen in nächster Zeit keine Verbauung stattfinden wird.

Dabei kommt es auch immer zu

„strategischen“ Baumfällungen. Dabei werden Bäume mit einem Stammumfang von weniger als 40cm gefällt, um die Verpflichtung von Ersatzpflanzungen bei einer späteren Fällung zu umgehen. Das klingt unglaublich, ist aber gesetzlich gedeckt. Ich denke, hier gehört das Wiener Baumschutzgesetz dringend saniert.

Mit dieser Aktion hat die ÖBB nicht nur den Lebensraum von vielen Vögeln und anderen Kleintieren zerstört. Nein, die AnrainerInnen können sich dadurch in Zukunft auf noch größere Staubbelastungen „freuen“.

Adi Hasch

Grüne bewegen Wiener Wohnen

Gesucht: Der Gemeindebau in der Leopoldstadt mit der schlechtesten Isolierung.

Foto: Wolfgang Kampner



Katastrophale Werte ergab die Messung von GR David Ellensohn und BV-Stellvertr. Adi Hasch vom Gemeindebau am Czerninplatz.

Bereits im vergangenen Winter waren wir, die Grünen Leopoldstadt, mit unserer Wärmebildkamera im Bezirk unterwegs. Wir hatten uns dabei den Gemeindebau am Czerninplatz vorgenommen. Die Werte in diesem Bau waren wirklich erschreckend und wurden so von uns auch veröffentlicht. Wenige Wochen später begann Wiener Wohnen mit der Sanierung des Gemeindebaus.

Aufgrund dieses Erfolges, wollen wir auch heuer wieder mit unserer Wärmebildkamera ausrücken – und suchen schlecht wärmeisolierte Gemeindebauten in der Leopoldstadt. Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie in einem desolaten Gemeindebau wohnen.

email: leopoldstadt@gruene.at

Oder: Adi Hasch, Bezirksvorstehung, Karmelitergasse 9, 1020 Wien

Tiefgarage oder Besslerpark?

Die SPÖ will eine Wohnsammelgarage unter der Trunnerstraße bauen. Wir lehnen das vorliegende Projekt ab.

Unter der Trunnerstraße im Alliiertenviertel soll eine Tiefgarage mit 183 Stellplätzen entstehen. Dafür soll der kleine

Park vor der Kirche mit den schönen Bäumen dran glauben.

Wohnsammelgaragen können Sinn machen, wenn es darum geht, den öffentlichen Raum für die Wohnbevölkerung freundlicher zu gestalten, z.B. durch breitere Gehsteige, Radstreifen, mehr Radbügel, mehr Bäume, etc. Wir

sind jedoch davon überzeugt, dass diese Ziele in diesem Gebiet auch ohne Garage erreicht werden können. Die Parkplatzsituation ist entspannt und die ÖBB will im Nordbahnhofgelände an der Nordbahnstraße eine Tiefgarage für ca. 500 Stellplätze, davon 340 Pflichtstellplätze, errichten.

Größerer Park ohne Tiefgarage

Wir Grüne wollen den Trunnerpark vergrößern, indem ein Teil der Trunnerstraße renaturiert und der angrenzende Park des Arbeitsinspektors für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Die Gabelsberggasse soll als echte Spielstraße für die beiden Schulen gestaltet und einige neue Bäume im Grätzel gepflanzt werden.

Die lokale Bürgerinitiative hat BV Kubik Mitte Oktober die Zusage für eine AnrainerInnenbefragung abgerungen. Das ist ein schöner Erfolg für die Bürgerinitiative und ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Wolfgang Kamptner

Wunderschöne Bäume sollen der Garage weichen.



Foto: Wolfgang Kamptner

FußgängerInnen gegen RadfahrerInnen: Das beliebte Spiel der autoverliebten Bezirks-SPÖ

Der Gehsteig in der Hollandstraße ist seit kurzem um einen vollen Meter schmaler – die SPÖ rechtfertigt das mit einer guten Tat für die RadfahrerInnen: „Der Radstreifen war nicht mehr breit genug“, erfährt man auf Nachfrage. De facto sind die AutofahrerInnen die Gewinner: die breitere Fahrbahn lädt zum Parken in zweiter Spur (auf dem Radstreifen!), die mit der Verschmälerung abgesenkte Gehsteigkante erleichtert das Parken überlanger Lieferwagen am Gehsteig.

Radwege und Radständer am Gehsteig

Aber auch anderswo funktioniert das alte Spiel: Am Praterstern bekommen Autonutzer quasi das Alleinrecht auf Straßennutzung. Den Radverkehr verlegt man dazu einfach auf die Gehsteige – auch in der Ausstellungs- und in der Engerthstraße. Konflikte zwischen den benachteiligten Verkehrsteilnehmern – FußgängerInnen und RadfahrerInnen – nimmt man offensichtlich gerne in Kauf. Das zeigt auch die neue „Radbügelinitiative“: Nach 2 Jahren Baustopp werden jetzt ein paar wenige Radständer montiert – einige davon am Gehsteig, wo sie die FußgängerInnen behindern.

Martin Köck

Überbreite Fahrbahn, Gehsteig auf Mindestbreite gestutzt.



Foto: Robert Walner

Im Prater blüh'n wieder die Baustellen

Die Wieselburger Bierinsel ist Geschichte. So wollten es die Prater Service GmbH, der Praterverband und die SPÖ – und auch der Masterplan des Herrn Mongon. Dieser sieht statt dem beliebten Gasthaus eine Parkgarage vor.

Wozu noch eine Parkgarage? Das Parkhaus A der Messe steht außer bei einigen wenigen größeren Messen ziemlich leer. Dieses Schicksal droht auch der neuen Parkgarage.

Schließlich gibt es für die BesucherInnen von Prater und Disco am Wochenende und am Abend weiterhin den Gratisparkplatz Stuwerviertel. Um



diese BesucherInnen dazu zu bringen, ihr Auto im Parkhaus A zu parken, sind das Parkpickerl am Wochenende und das Anwohnerparken in Teilen des Stuwerviertels unabdingbar. Doch das lehnt die SPÖ ab und baut lieber eine weitere Placebo-Garage, die die Probleme nicht lösen wird.

Großcasino und weitere Büros

Entlang der Ausstellungsstraße sind noch weitere Großprojekte geplant.

Direkt neben dem Admiral-Casino beim Präuscherplatz ist noch ein weiteres, doppelt so großes Casino geplant. Und statt den Tennisplätzen auf den Uniongründen sollen weitere Bürohäuser in den Himmel wachsen.

Während früher die Ausstellungsstraße direkt am Prater gelegen war, werden die AnrainerInnen in Zukunft auf eine geschlossene Mauer aus Stadtentwicklungsprojekten à la SPÖ blicken können...

Wolfgang Kamptner



Fotos: Martin Juen

Platz für Wagenplätze und deren Menschen!

Seit Ende Juli ist die Leopoldstadt – laut FPÖ-Diktion – um einige „nicht erwerbstätige Anarchisten“ und „Wagenplatz-Chaoten“ reicher. Hilfe! Polizei!

Das ist immerhin zumindest eine eindeutige Positionierung. Zu einer solchen ist die Sozial(?)demokratie offensichtlich zu feig. Die SPÖ schweigt und schiebt die Baupolizei vor. Die dann feststellt, es sei keine adäquate Flächenwidmung gegeben. Die Wagen definiert man dabei als „Bauwerke“.

Der SPÖ sei gesagt: Gesetze sind für Menschen gemacht und nicht umgekehrt. Stellt sich also heraus, dass Wagenplätze und ihre BewohnerInnen im rechtsleeren Raum stehen, dann muss eben ein entsprechendes Gesetz gemacht werden.

Speziell für die FPÖ sei noch festgehalten: Die so genannten „Wagenplatz-Chaoten“ betrachten sich selbst weder als „Aussteiger“ noch als „Hippies“. Alle von ihnen legen Wert auf eine Lebensweise nach ihren Vorstellungen – ohne jemandem zur Last zu fallen.

Betrachten wir dies als eine Bereicherung für die Leopoldstadt.

Uschi Lichtenegger/Martina Wurzer





Wir begrüßen die neuen LeopoldstädterInnen

Am Nordbahnhofgelände und am Areal der alten Wilhelmskaserne wurden in den letzten Monaten Wohnbauten mit rund 600 Wohnungen ihren neuen BewohnerInnen übergeben. Wir freuen uns, dass die Leopoldstadt damit gewachsen ist.

Für uns Grüne Leopoldstadt gilt es bei der bevorstehenden weiteren baulichen Entwicklung am Nordbahnhof-Areal weiterhin konsequent ökologische Maßstäbe zu fordern bzw. die gute Verkehrsanbindung und den authentischen Charakter des Praters zu erhalten.

Die Bezirkspolitik ist für regionale Fragen z.B. in den Bereichen Schule, Bezirksentwicklung, Verkehr und Grünraumschutz zuständig.

Als zweitstärkste Partei in der Leopoldstadt können wir Ihre Anregungen und Wünsche ins Bezirksparlament tragen, doch eines ist ganz klar:

Ihre Bereitschaft, Ihr eigenes Wohnumfeld mitzugestalten, hat entscheidenden Einfluss auf Ihre zukünftige Lebensqualität. Nichts kann Ihre persönlichen Erfahrungswerte ersetzen.

Wenn Sie daher Anliegen und Vorstellungen bezüglich Ihres neuen Wohnumfeldes und den Bezirk haben, stehen wir als Ihre AnsprechpartnerInnen gerne zur Verfügung.

Wir laden Sie herzlich zu unseren Treffen ein!

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat in der Galerie vor Ort, 2, Wohlmutstraße 14-16

Mail: leopoldstadt@gruene.at

Wir wünschen Ihnen ein angenehmes und schönes Wohnen im Stuwerviertel und am Nordbahnhof.

Uschi Lichtenegger

Klubobfrau der Grünen Leopoldstadt

Zukunftskongress der Grünen

Die Zukunft braucht neue Antworten. Vielleicht auch alte Antworten, aber neu bedacht. Die GRÜNEN stellen sich im Zuge eines Zukunftskongresses am 22. November 2009 und darüber hinaus den Fragen der weiteren Entwicklung unserer Gesellschaft und den kommenden bzw. aktuellen Herausforderungen der Politik.

Der Zukunftskongress ist eine Einladung. Ein Angebot an all jene, die sich - in Sorge um aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen - an neuen Ideen zur Zukunftsgestaltung beteiligen wollen. Eine Einladung an all jene, die mit Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft blicken und schon heute darüber nachdenken, was morgen oder übermorgen Wirklichkeit werden kann. In einem ersten Schritt werden im Internet auf www.zukunftskongress.at 30 Grüne Zukunftsthemen diskutiert werden. Diese Webdiskussion soll am 22. November in den Grünen Zukunftskongress münden.

Diese Thesen sollen den Diskurs anregen und konzentrieren sich bewusst auf einige Schlüsselthemen: Welche Wege führen aus der Wirtschaftskrise? Welche neuen Regeln bzw. Prioritäten braucht das Wirtschaftssystem? Wie kann die Demokratie belebt und mehr soziale Gerechtigkeit geschaffen werden? Wie soll die notwendige Bildungsrevolution aussehen und wie kann ihr zum Durchbruch verholfen werden? Welche Antworten braucht es in den Bereichen Zuwanderung und Integration?

Wir freuen uns eine anregende, spannende, durchaus kontroverse Diskussion, die auch nach dem Zukunftskongress weiter geführt werden soll.

Webdiskussion unter www.zukunftskongress.at

Anmeldung unter www.gruene.at/zukunftskongress

9. November 2009

Zum Gedenken an die „Reichsprogromnacht 9. November 1938 und an den 70. Todestag von Joseph Roth (1894-1939) liest Cécile Cordon aus dem Buch „HIOB“

Galerie Vor Ort, 19.00 Uhr, Wohlmutstraße 14-16

Mehr dazu siehe Seite 4.